



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Ehrfürchtig vor dem Allerhöchsten

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

DER Allerhöchste hat einen vollkommenen Glauben. Er ist so großartig, dass er Ihm ermöglichte, einen wundervollen, über jeden Ausdruck erhabenen Plan zu ersinnen und auszuführen. Wenn wir selber eine Saat in die Erde legen, so haben wir den Glauben, dass sie aufgehen, sich entwickeln und eine Pflanze hervorbringen wird. Offenbar gibt es auch Saaten, die nicht aufgehen, aber dies einfach deswegen, weil diese Saaten nicht die gewünschten Voraussetzungen erfüllen, damit das Keimen und die Entwicklung möglich sind.

Der prachtvolle Glaube des Allmächtigen wird uns in seinem Liebesplan geoffenbart. Er wird uns gegeben als eine wunderbare Schau und beeindruckt unseren sechsten Sinn durch den Geist Gottes. Auf diese Weise hat der Allerhöchste nach und nach die großen Linien seines erhabenen Programms zu kennen gegeben und zwar bereits Noah, Abraham, David, Mose usw. Er gab ihnen seine Gedanken durch den Glauben bekannt, welcher vom Geist Gottes gegeben ist. Alle diese Gottesmänner suchten die Voraussetzung zu erfüllen, die nötig war, um den Glauben zu empfangen und er konnte ihnen übermitteln werden.

Die Heilige Schrift sagt uns, dass der Glaube eine Gabe Gottes ist. Man kann sich ihn also nicht selber geben. Aber diese Gabe Gottes wird uns gewährt, sobald wir ein unerlässliches Minimum an Ehrlichkeit haben, um diesen Einfluss zu empfangen.

Der Apostel Paulus sagt uns, dass die Propheten die zukünftigen Zeiten angekündigt haben, weil sie unter dem Einfluss des Glaubens standen. Offenbar können sich noch allerlei persönliche Auffassungen mit diesen Bekundungen des Glaubens vermischen, aber die Grundlage bleibt unverwundbar und unerschütterlich. Diese Grundlage ist die Liebe. Daher wurde gleich nach dem Sündenfall unseren ersten Eltern dieser wesentliche Gedanke bekannt gegeben und hervorgehoben: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst und Gott über alles. Dies ist das ganze Gesetz und die Propheten.“ Wie so einfach ist dies, aber für die Menschen ist es kompliziert, von endloser Verworrenheit. Da gibt es lauter aber, denn und wenn.

Leicht sagt man: Ich bin eine besondere Person. Dies sind Nörgeleien von jemand, der ein Heuchler bleiben will. Offenbar sind wir alle durch den egoistischen Geist gezeugt worden, aber dies ist kein Grund, darin zu verbleiben, da wir ja die Wahrheit kennen. Wir sollen sie auf uns einwirken lassen und dankbar sein, wenn sie uns unsere egoistischen Befriedigungen und eigennützigen Vorrechte aufdeckt. Dann kämpft man, um sich von diesen Schwächen

zu lösen, und mit dem Beistand des Herrn bringt man es dahin.

Offenbar kennen die Menschen nichts von Gottes Programm. Sie sind arm und ratlos. Wie die Schrift es sagt, da ist keiner, der das Gute tut, nicht einmal einer. Unser lieber Erlöser allein tat das Gute. Er war alle Tage seines Lebens die Herzenswonne des Allerhöchsten. Dies war der Fall, als er noch in der Herrlichkeit bei seinem Vater war, danach auch auf Erden und jetzt noch viel mächtvoller und herrlicher denn je. Stets lebte er dem Allerhöchsten zur Freude. Er tut es jetzt noch und wird es weiterhin tun bis in alle Zeitalter.

Der Herr Jesus war in jeder Lage mit sich selbst entschieden. Übrigens ist er dies auch mit uns, wenn er uns sagt: „Wenn dein Auge oder dein Arm für dich ein Anlass zum Fall ist, so reiße ihn aus und schneide das ab, was dich daran hindert, ins Reich Gottes einzugehen.“ Er zeigt uns dadurch deutlich, dass man kurzen Prozess machen soll. Aber dann soll man auch noch persönlich von der Notwendigkeit der Sache überzeugt sein. Es gibt solche, die glauben immer noch, dies gelte nur für die anderen.

Man sagt leicht zum Nächsten: „Das Programm ist: wo du willst, wann du willst und wie du willst, Herr! Mein lieber Bruder, man soll verzichten! Meine liebe Schwester, man darf nicht seinen eigenen Willen tun!“ Aber selbst macht man, was man will und geht hin, wo es einem gefällt, ohne sich darum zu kümmern, ob dies der Gedanke des Herrn ist. Übrigens macht man sich leicht selbst etwas vor, wenn man unbedingt etwas haben will, dass man schließlich glaubt, dass der Herr es so will. Dann kann der Teufel uns meisterhaft einwickeln.

Daher soll jeder eine wahre Persönlichkeit werden, die fähig ist, den Willen Gottes zu tun und sich nicht durch seine egoistischen Wünsche und Gedanken zu täuschen. Aus diesem Grund stellt der Herr seine Kinder nicht dahin, wo sie vielleicht gerne sein möchten, dort, wo es ihnen scheint, als könnten sie dem Herrn besser dienen, sich besser entwickeln. Er stellt sie auch nicht an einen ganz fertig zubereiteten Ort, wo sie auf keine Weise beengt sind, durchaus nicht. Wer sich leiten lassen will, wird oft vom Herrn an einen Platz gestellt, wo es seinem alten Menschen ganz und gar nicht gefällt, aber wo das Kind Gottes die besten Gelegenheiten hat, seinen Charakter zu ändern.

Wir sollen daher entschlossen sein. Und um entschlossen zu sein, braucht es wahren Glauben. Andernfalls fürchtet man dieses oder jenes und verfehlt dann die Lektion, die uns genau dazu dienen sollte, im Glauben zuzunehmen und eine geistige Grundlage zu haben. Die Menschen denken nicht daran, dass Gott

einen völlig genauen und klaren Plan hat, der sich abwickelt ohne nachzulassen und zwar mit prächtiger Genauigkeit. Sie denken vielmehr, Gott habe unzusammenhängende, besondere Ideen, schwierig zu begreifen und zu erkennen, um dahin zu kommen, Ihm zu gefallen nach der Weise eines Höflings, der seinem Herrscher schmeichelt und Ihn zu befriedigen sucht, um seine Gunst zu haben.

Dem ist durchaus nicht so. Der Allerhöchste selbst hat den Glauben, und Er befolgt die Grundsätze treu, welche diesem zugrunde liegen. Er befolgt immer den gleichen Weg, ohne nachzulassen. Die wahren Kinder Gottes geben sich auch Mühe, den gleichen göttlichen Wegen treu zu folgen und zwar aus Überzeugung. Diese Wege sind in der Tat die unsrigen und sind die einzig wahren. Wie sehr sollten wir daher darauf Acht geben, uns vom Herrn führen zu lassen und nur seinen Willen zu tun, nicht aus Schmeichelei, sondern mit dem klaren Blick, den uns Gottes Geist verleiht. Dies ist der einzige Weg, um bleibendes Leben zu erlangen.

Gottes Wege sind wirklich die einzigen, die unserem Organismus wohl bekommen. Hätte Eva sie befolgt, so hätte sie dem Versucher entschieden geantwortet: „Durchaus nicht, ich will nichts wissen von diesen Einflüsterungen gegen meinen großen Wohltäter. Will Er uns die Erkenntnis geben, so wird Er sie uns geben. Wir wollen nur das wissen, was Er uns kundtun will.“ Dies wäre Wertschätzung und Hochachtung für den Allerhöchsten gewesen, welcher im Garten Eden den Segen in Hülle und Fülle gegeben hatte.

Was wollen Sie in der Tat noch mehr: eine ideale Temperatur, niemals schlechte Gerüche, sondern im Gegenteil köstliche Wohlgerüche. Alles in Reichlichkeit, keine Sorgen, keinen Kummer, keine Widerwärtigkeiten, überall ein völliges Gleichgewicht. Alle Tage waren nur Freude, Wohlgefallen und Wonne. Aber siehe da, es kam der Versucher und erzählte Eva allerlei Lügen. Eva hätte ihm sagen sollen: ich will den Allerhöchsten loben und ich rate dir, das Gleiche zu tun. Auf diese Weise hätte sie ihm ein gutes Zeugnis gegeben.

So musste schon ehemals Josef durch viele Schwierigkeiten hindurch, selbst in seiner eigenen Familie. Er gab das Zeugnis den Seinen und die Widerwärtigkeit fing gleich an. Aber Josef blieb treu. So war es auch für David und bei allen anderen ergebenen Dienern Gottes. Sie hatten ihre Kämpfe und ihr Ringen, aber sie gingen daraus sieghaft hervor. Für uns ist es das Gleiche. Der Herr räumt uns nicht alle Steine aus dem Weg, denn wenn er dies täte, könnten wir den Beweis unserer Treue nicht geben.

Der Herr räumt uns keinesfalls alle Schwie-

rigkeiten aus dem Weg, weil sie eben heilsame Unterweisungen sind. Sie stellen uns in Situationen, in denen wir Gelegenheit haben, Herzensanstrengungen zu machen, die uns ausgerechnet dazu verhelfen, den göttlichen Charakter zu bilden. Dann ist man kein Sempel mehr, welcher hinter den andern her tritt, welcher dieses oder jenes glaubt, weil es die Überzeugung der andern ist. Man macht nicht gemeinsame Sache mit dem großen Haufen im Sinn ungesunder Nachahmung, sondern man wird selbst eine Persönlichkeit.

Die große Frage besteht darin, das Unterscheidungsvermögen zu haben, vom Programm überzeugt zu sein und fest auf seinem Posten. Hierfür braucht es einen wahren Glauben, fest verknüpft und gut gegründet, der das Ausleben der Wahrheit verlangt. Wir kennen auch die Grundsätze dieses Reiches. Es handelt sich jetzt darum, unser Leben nach diesem Programm zu richten, uns in den großen Kreislauf der göttlichen Familie zu bringen, nicht mehr dieses oder jenes noch für uns persönlich und egoistisch behalten zu wollen. Die Vertrauensfrage wird gestellt, um zu wissen, ob wir alles entschieden beseitigen, um den Menschen die Befreiung so schnell wie möglich zu sichern.

Salomo ergründete bemerkenswert die zwei Frauen, welche beide das am Leben gebliebene Kind beanspruchten. Er entschied die Frage, indem er sagte: „Man wird das Kind in zwei Teile schneiden und jedem der beiden die Hälfte geben.“ Da verzichtete die wahre Mutter auf sich selbst, damit das Kind am Leben bleibe. Salomo erkannte daran, dass sie die wahre Mutter war. Dies ist eine meisterhafte Lektion für uns.

Daher sollen wir durch die Schwierigkeiten erprobt werden, um uns völlig umzubilden. Meinerseits gab ich mir Mühe, das Programm Gottes bis zum Jahr 1941 treu zu leben. In diesem Augenblick dachte ich, ich wäre geistig auf der Höhe. Aber die auf den Grund gehende Prüfung kam und zeigte mir noch manche Dinge. Sie ließ mich noch gewisse Blößen erkennen und ich sagte mir: du musst das Programm Gottes noch ganz anders leben.

Wenn man wirklich das Leben will, was Jakobus uns sagt: „Zeige mir deinen Glauben durch die Werke“, dann überzeugt man sich von dem, was noch im eigenen Herzen zu tun ist. Die Werke zeigen uns, ob unser Glaube wahr und stabil ist oder ob wir noch Leichtgläubige sind. Dann kann man wie Hiob einst sagen: „Ich habe wohl von dir o Gott reden hören, aber nun hat mein Auge dich gesehen, und ich beuge mich im Sack und in der Asche vor dir, dem Allmächtigen.“

Gott der Herr gab Hiob nach bestandener Erprobung noch ein herrliches Teil. Hiob stand für seine Freunde ein (die gekommen waren, um ihm eine Strafpredigt zu halten), damit sie nicht gemäß ihrer Torheit behandelt würden. Sie sprachen mit einer Weisheit, die außerordentlich und überragend zu sein schien. Indessen, wenn man danach den Spruch des allmächtigen Gottes durch Elihu liest: „Ihr habt von mir nicht mit Rechtschaffenheit geredet, wie mein Diener Hiob“, so versteht man ganz anders.

In der Tat waren die Freunde nicht erprobt. Es ist leicht, solange man nicht selber hergenommen wird, allerlei Dinge zu sagen, zu urteilen, zu raten und Sätze auszusprechen, die sehr weise zu sein scheinen, aber wenn die Erprobung sich einstellt, ist es nicht mehr das Gleiche. Dann wird man vor die Entscheidung gestellt, um zu sehen, woran man ist und ob unser Glaube nur Theorie oder Praxis ist. Daher ist die Erprobung

unerlässlich, ohne sie kämen wir niemals ans Ziel, weil wir uns selber nicht erkennen könnten.

Der Allmächtige ist von herrlicher Majestät und Kraft. Der von Ihm ausströmende Geist ist fähig, alle unzähligen Sonnensysteme im Weltraum zu erhalten. Er bewegt sie ohne einen Stützpunkt, nur durch den Einfluss seines wunderbaren Geistes. Man bedenke, dass dies alles nichts ist im Vergleich zu dem, was der Allmächtige selber darstellt! Welche Ehre ist es für uns, dass wir mit dem Allerhöchsten, dem Schöpfer aller Welten, Kontakt haben dürfen! Wenn wir uns unseres armen Zustandes als Sünder bewusst sind, unserer unbedeutenden Kleinheit, sind wir buchstäblich beschämt und in Erstaunen versetzt über die unermessliche Gunst, die uns auf diese Weise gewährt wird.

Der Allerhöchste in seiner riesigen Mächtigkeit ergründet uns bis in die geheimsten Falten unseres Herzens. Er kennt uns durch und durch. Er kennt unsere Gedanken und unsere Bestrebungen. Er kennt alle guten Empfindungen, welche sich in uns befinden. Wenn daher sein Ruf sich hören lässt, fühlt man sich angezogen und derart begeistert, dass kein Hindernis uns zurückhalten kann. Die Anziehungskraft ist viel zu stark, als dass uns irgendetwas zurückhalten könnte.

Die Bedingungen stellen sich alsdann vor uns. Jede ist ein Lichtpunkt, weil man, wenn sie alle erfüllt sind, zum Ziel gelangt, zu diesem prächtigen Ideal, das uns durch Gottes Wohlwollen bereitgehalten ist. Wenn wir all das vor uns haben und unbedingt und um jeden Preis dahin gelangen wollen, machen wir jeden Tag einen wunderbaren Fortschritt in unserem Herzen. Die Frage ist, ob wir wirklich entschlossen sind.

Es geht darum, dass wir uns aller unserer bisherigen üblen Gewohnheiten ganz entwöhnen, aller eigennützigen Wünsche, um uns in die Kollektivität zu verschmelzen. Dies ist eine fortwährende Überwachung unserer Gedanken sowie alles dessen, was wir sagen und tun. Wir müssen uns unaufhörlich immer wieder fassen. Will eine Regung der Ungeduld hochkommen, so sollen wir sagen: nein, du wirst nun Geduld üben. Auf diese Weise verbessern wir uns wahrhaft, sonst ist es nicht möglich. Wenn jemand schlecht gelaunt ist und redet schroff und bitter zu uns, so sagen wir uns: gib Acht und lass dich nicht davon anstecken. Versuche eher noch viel freundlicher als sonst zu sein. Auf diese Weise wirst du deinen Mitmenschen beruhigen und ein Segen sein.

Offenbar soll immer die Wahrheit den Sieg davontragen. Man kann nicht aus Liebe zum Frieden die Wahrheit verschweigen. Man mache seinen Nächsten aufmerksam, wenn er in schlechter Verfassung ist, aber wir sollen es tun im Geist des Herrn. In den Stationen braucht es die freundliche Disziplin des göttlichen Programms. Es braucht die Harmonie der göttlichen Familie, in welcher jeder für das Wohl des andern besteht, indem er für den allgemeinen Segen verzichtet. Ein jeder setze den Allerhöchsten an den ersten Platz.

Was in unserer Mitte noch sehr fehlt, ist die Würde, die Anständigkeit, der Adel in den Empfindungen und die Feinfühligkeit des Herzens. Unter gewissen Freunden gibt es zuweilen noch außerordentliche Ungeniertheit. In Gottes Reich gibt es nur Kinder Gottes. Und ein Kind Gottes ist eine Persönlichkeit, die eine wunderbare Feinheit der Empfindungen hat, eine ansprechende Seelengröße. Der Adel in den Empfindungen erzeugt unvermeidlich auch den Adel in den Worten und in den Taten.

Wir sollen stets das Empfinden haben, dass der Herr zu unserer Rechten ist. Dann gibt es manche Worte, die man nicht mehr sagen wird und Haltungen, die sich ändern werden. Die gemeine Kumpanei wird ganz verschwinden, um Empfindungen von hoher Würde und Wertschätzung Platz zu machen. Man muss sagen dürfen, was gesagt werden soll. Aber man sage es stets im Ton des Reiches Gottes, darin liegt alles. Unsere Empfindungen seien rein, und unser Verlangen laufe einzig darauf hinaus, zu erleuchten, seinem Bruder und seiner Schwester zu helfen und nie hart richtigzustellen. Das Ergebnis ist dann verschieden, als wenn man seinem Nächsten die Leviten lesen will.

Der Herr Jesus ist für uns der Weg, die Wahrheit und das Leben. Lasst uns ihm in seiner Verhaltensweise folgen, sie ist wunderbar. Hierfür sollen wir mit uns selbst entschieden sein, dadurch kann der Glaube in uns zunehmen. Je ernster wir die Bedingungen nehmen, desto mehr fühlen wir uns sicher und desto tiefer wurzelt der Glaube in unserem Herzen.

Wir sollen uns fortwährend die nützlichen Fragen stellen, sodass wir uns durch unsere Gedanken immer im Reich Gottes befinden. Wir befinden uns darin durch die uns beseelenden Empfindungen. Ist dies fortwährend der Fall, so geht von der Stätte, an der wir uns befinden, ein sichtbarer, greifbarer Segen aus. Die Welt hat dann Grund zu glauben.

Ein für alle Mal sollen wir mit Verdächtigungen, mit der Heuchelei und der geistigen Fettleibigkeit sowie mit Vorwürfen, mit Grobheit und Härte, mit kleinlichen Gedanken und krassem Ego-ismus Schluss machen, der zuweilen noch zum Vorschein kommt. Es braucht Innigkeit, Freundlichkeit, Herzenswärme, die von Gottes Gnade kommt, vom Geist Gottes, der auf uns ruht.

Angesichts der idealen Herzensverfassung eines vollendeten Kindes Gottes, das ein reines Herz, einen vollkommenen Glauben in seinen himmlischen Vater entwickelt hat, sehen wir die unermessliche Arbeit, die es in uns noch zu tun gibt. Und doch fällt es leicht, wenn man für Gottes Wege genügend eifrig und siedend ist. Pflegen wir besonders eine große Ehrfurcht vor dem Allerhöchsten und unserem lieben Erlöser, uns bewusst des so großen für unser Lösegeld bezahlten Preises. Dann strömt die Dankbarkeit aus unserem Herzen und wird der Hebel sein, der uns zu allen Anstrengungen befähigt. Dies wünsche ich einem jeden von Ihnen, liebe Geschwister, damit ihr euren Glauben durch Werke zeigen könnt, die zur Verherrlichung des Allerhöchsten dienen werden.

Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 1. September 2024

1. Haben wir das Minimum an Ehrlichkeit, um den göttlichen Einfluss zu empfangen?
2. Bleiben wir ein Heuchler, der ständig am Gedanken des Herrn zu nörgeln hat?
3. Lassen wir uns vom Teufel durch den Eigennutz einwickeln?
4. Sind die Schwierigkeiten heilsame Unterweisungen für uns?
5. Beweisen wir durch unsere Werke Glauben oder Leichtgläubigkeit?
6. Sind wir voller Wertschätzung jedem gegenüber, weil die Kumpanei aus unserer Mitte verschwunden ist?